

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K-2-M

**Ich
bin
so müde**

Was tun?



Geschwächte, Ueberanstrengte, Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, Genesende! Lesen und befolgen Sie diesen Rat.

Sie sind müde, abgespannt und entmutigt, weil Sie mehr Kraft und Energie verbraucht haben als Ihr Organismus zu erzeugen vermochte.

Nun, nachdem auch die Reserven verbraucht sind, nehmen Müdigkeit und Lustlosigkeit überhand. Bange fragen Sie sich: Was tun?

Ob Ihr Zustand durch Ueberanstrengung, Krankheit, Wochenbett oder Blutverlust bei Operation verursacht wurde, es gilt in jedem Fall Ihrem Organismus die blutbildenden und nervenbelebenden Substanzen zurückzugeben die er dringend benötigt.

Diese Aufgabe erfüllt

Zellers Kraftwein



der bewährte Kräftespender und Regenerator. Appetitfördernd, blutbildend, nervenbelebend, Zellers Kraftwein bedeutet neue Kraft, Energie und Lebensfreude.

Die Flasche Fr. 5.-. — Besteht auch in Spezialzubereitungen

ohne Zucker: für Diabetiker
ohne Alkohol: für Herzranke
mit Eisenzusatz: für Blutarme
zum selben Preis.

In Apotheken erhältlich

Es ist ein Produkt von

MAX ZELLER SÖHNE
Apotheke-Fabrik pharm. Präparate
ROMANSHORN Gegr. 1863

CHARLY-BAR

seine gute
Küche

**HOTEL
HECHT**

seine reellen
Weine

DUBENDORF

© Tel. 934375 Ch. Dillier-Steiner, Chef de cuisine

NEU! Immer gut rasiert mit



Rasex rostfrei

10	20	30
BONA	SUPRA	EXTRA
0.13	0.10	0.08

Die Frau

Wiederum «Briefe».

Lieber E.W.B.!

Mit eifrigem Interesse vernahm ich, was Du im «Nebi» über das Briefeschreiben erzählst. Erleichtert atmete ich auf: endlich einmal ein Mann, der gerne Briefe schreibt, denn nach meiner Erfahrung schreiben Männer solche nur mit innerer Anteilnahme, wenn sie verliebt sind, etwas wünschen oder wenn man sie «vertäubt» hat. Das scheint bei Ihnen alles nicht der Fall zu sein, viel eher halte ich Sie für einen würdigen Pädagogen! Oder vielleicht fühlen Sie sich einsam und suchen anregenden Briefwechsel auf geistiger Grundlage. Doch hoffentlich nicht etwa über Politik oder Tagesfragen.

Ich würde auch gerne Briefe schreiben, Briefe gesegnet mit Gefühl, Aesthetik und Wärme à la Rezept von Helen. Aber seit ich verheiratet bin, ist das gar nicht mehr so einfach. Meinem eigenen Mann kann ich doch keine Briefe schreiben, wenn er nicht gerade im Militärdienst ist. Freundinnen haben keine Zeit zum antworten und mit Freunden ist das so eine Sache; da könnte man leicht ein Wort zuviel oder zu wenig schreiben und gleich geht es schief.

So bleiben mir nur noch die offiziellen Briefe, wo man danken, gratulieren oder ein Anliegen vorbringen muß, dazu kommen die vielen geschäftlichen Schreiben. Was nützt es mir da, wenn ich nach Ihrem Ratschlag versuche ein altes, geliebtes Sofa mit Phantasie und Wärme zu umhegen, wenn ich dieses endlich auf-frischen lassen muß? Glauben Sie, mein Tapezierer mache mir aus lauter Freude darüber einen niedrigeren Preis als üblich?

So wird man durch den Alltag langsam nüchterner und das zarte Blümlein Phantasie welkt, wie auch die Wärme allmählich zu grauer Asche wird.

Und noch eine Frage, lieber E.W.B. Sagen Sie mir bitte, über was soll ein heutiger Mensch noch Briefe schreiben, damit es den Empfänger wirklich interessiert, denn wir rechnen ja stets auf ein gütiges Echo. Wir leben aber so schnell, und bei der Fülle und Buntheit des Erlebens haben wir keine Zeit mehr, etwas wirklich aufzunehmen und zu verarbeiten. Zudem bekommen wir ja alle Meinungen fix-fertig serviert und die Mühe des selber Denkens wird uns vor-eilig abgenommen. So gleitet das meiste Erleben an uns ab, und was uns heute fesselt, ist morgen schon veraltet und kein Mensch interessiert sich mehr dafür.

Schreibe ich, um dem allem auszuweichen, gefühlvoll von der Natur, von meinem Garten oder über ein schönes Gedicht, das mich bewegte, so gelte ich als unpraktischer Schwärmer. Erzähle ich von mir oder meinen Kindern, stempelt man mich zum Egoisten, der nicht über seine eigene Nase hinaus sieht. Berichte ich von Reisen, Ferien, Kunstausstellungen, so geht es mir noch viel zu gut, und ich habe den Ernst der Zeit noch nicht erfaßt. Ist aber mein Thema gar die «Anbauschlach», so bin ich nüchtern, lehrhaft,

und der Andere, der sich vielleicht drückt, fühlt sich getroffen.

Sie sehen, verehrter E.W.B., ich stecke in einer richtigen Sackgasse, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir im «Nebi» an praktischem Beispiel zeigen würden, wie und über was Sie fesselnde Briefe zu schreiben verstehen.

Ihre hoffnungslos phantasiearme A.G.

Ewige Wahrheiten von gestern

Herr de B. besuchte tagtäglich Mme. de L. Als das Gerücht entstand, sie würden sich demnächst verheiraten, sagte er zu einem seiner Freunde: «Es gibt wenig Männer, die sie mir nicht vorziehen würde, und umgekehrt. Es wäre doch auch sonderbar, wenn wir in einer fünfzehnjährigen Freundschaft nicht gemerkt hätten, wie unsympathisch wir einander sind.

Mme. de Tencin behauptete letzthin, die geistvollen Menschen machten mehr Fehler in ihrem Benehmen, als andere, weil sie die Welt nie für so dumm hielten, wie sie ist.

«Wer ist das Paar, das uns gegenüber-sitzt? Sie haben während des ganzen Diners noch kein Wort gewechselt. Entweder hat man vergessen, sie einander vorzustellen, oder dann ist es ein Ehepaar.»

Der Graf von Charleroi überraschte Herrn von Brisac bei seiner Geliebten und sagte zu ihm: «Geh'n Sie!»

«Monseigneur,» gab Brisac zurück, «Ihre Ahnen hätten in einem solchen Falle gesagt: «Geh'n wir.»

Herr X sagte: «Ich weiß nicht, warum Mme. de L. an meinen Besuchen so viel liegt. Wenn ich sie seltener sehe, verachte ich sie weniger.»

Man könnte dasselbe von der Welt im allgemeinen sagen.

Der kostspielige Wechsel der Moden ist die Steuer, welche der Fleiß der Armen der Eitelkeit der Reichen auferlegt.

Die berühmte Sängerin Gabrielli verlangte von der Kaiserin Katharina für einige Konzerte, die sie innerhalb von zwei Monaten in Moskau geben sollte, fünftausend Dukaten.

«So hoch bezahle ich keinen meiner Feldmarschälle!» protestierte die Kaiserin.

«Dann können Ihre Majestät ja vielleicht die Feldmarschälle singen lassen,» antwortete die Gabrielli.

Sie erhielt ihre fünftausend.

Nicolas Chamfort.
Aphorismen und Anekdoten.
(XVIII. Jahrhundert.)

Mustersendung

Ich lese soeben in einer ausländischen Zeitung eine schreckenerregende Geschichte von einer Dame, die ihren Chauffeur in die Stadt schickte, um Nagellack für sie zu besorgen. Sie sagte: «Fragen